



Umsetzung der Empfehlungen aus der 6. Landessportkonferenz „Mädchen und Frauen gewinnen“

„Mehr Mädchen und Frauen für den Sport zu gewinnen“ war eine Aufforderung der 6. Landessportkonferenz 2009. Sie und der Maßnahmeplan zur Sportentwicklung bis 2015 sind die Grundlage der Arbeit im Bereich Mädchen und Frauen. Der Arbeitsbereich gibt aus unserer Sicht, den Untergliederungen optimale Unterstützung und guten Service. Auch reflektiert er fortwährend die Frage, wie er sich und seine Angebote noch weiterentwickeln kann.

„Mädchen und Frauen gewinnen“ – die Empfehlungen:

1. Gewinnung und Bindung von Mitgliedern

Die 6. Landessportkonferenz empfiehlt, Sportvereine und -verbände, die sich für Mädchen und Frauen öffnen, durch Förderung des Landes, der Landkreise und der Kommunen zu unterstützen. Die Schaffung neuer, auf die Bedürfnisse von Mädchen und Frauen zugeschnittener Angebote eröffnet den Sportvereinen Mitgliedervielfalt und somit neue Chancen.

Umsetzung:

Unsere Gesellschaft wird weiblicher, älter und individueller. Diese drei Megatrends in unserer Gesellschaft haben Zukunftsforscher deutlich gemacht. Danach läge auch der LSB voll im Trend:

- Der Anteil der Mädchen und Frauen im Sport wächst kontinuierlich und liegt aktuell bei 37,15%.
- Der größte Zuwachs bei den aktiven Mitgliedern ist bei den Frauen über 60 Jahre (+ 1.769) zu verzeichnen.
- Auch die Angebote in den Vereinen werden immer bunter und vielfältiger, differenzieren sich aus, offene Angebote und Kurse sind „in“.

Mehr Mädchen und Frauen für Sport und Bewegung zu begeistern, ist also eine lohnende Investition in die Gegenwart und in die Zukunft.

Es gibt vielfältige, neue gesellschaftliche Herausforderungen, für die auch Mädchen und Frauen neue Antworten finden müssen. Nicht nur die Überalterung der Gesellschaft, Flexibilität und Mobilität im Arbeitsleben, hohe Arbeitslosigkeit, Bewegungsarmut von Kindern, auch neue und kulturell unterschiedliche Lebensformen, Vereinsamung, moderne Kommunikation, gesundheitliche Prävention oder einfach stressfreier zu leben sind Themen, an denen Frauen im Sport mitarbeiten müssen.

Angebote „nur“ für Frauen halten wir gerade in den traditionell eher von Männern dominierten Sportarten für unterstützenswert; Frauen können sich ausprobieren, ihre Schwächen und Stärken ausloten, sie lernen die eigene Kraft kennen. Selbstbestimmte Handlungsräume von Frauen in den Vereinen können zu einer Erweiterung sportartübergreifender Angebote und der Gewinnung von neuen weiblichen Mitgliedern beitragen.

Deshalb hat sich der Landesausschuss für die Wiederauflage des Förderprojektes und die Überarbeitung der Kriterien eingesetzt. Besonders wichtig ist die Weiterentwicklung des vereinsorganisierten Mädchen- und Frauensports in ländlichen Regionen und in kleinen Kommunen, da es dort nicht nur an sportlichen, sondern auch an geselligen und kulturellen Angeboten für Frauen mangelt. Dafür stellt dieses Förderprojekt, welches in den Sportförderrichtlinien des LSB verankert ist, einen Handlungsschwerpunkt zur Erweiterung der Angebotsstruktur in Sportvereinen für Mädchen und Frauen dar.

Die Zuwendung wird als Zuschuss für die Beschaffung von Kleinsportgeräten sowie für die ÜbungsleiterInnen als finanzielle Gratifikation für deren besonderes Engagement beim Aufbau und der Erweiterung von Mädchen- und Frauensportgruppen (Honorare) bewilligt. Gleichzeitig erhalten die Sportvereine Beratungshilfen zur gezielten Erweiterung ihres Angebotsprofils.

2. Einbindung der Kompetenzen von Frauen für das Ehrenamt

Die 6. Landessportkonferenz empfiehlt, das Potenzial von Frauen für die Führungsarbeit im Verein/Verband/KSB/SSB zu aktivieren, um eine angemessene Präsenz von Frauen als Entscheidungsträgerinnen zu erreichen.

Umsetzung:

Die Ergebnisse zum 2. Sportentwicklungsbericht und zur Situation der Sportvereine in Deutschland belegen, dass eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an Führungspositionen in unseren Sportvereinen und –verbänden für alle gewinnbringend ist.

- Ein hoher Anteil weiblicher Vereins- und Vorstandsmitglieder stellt eine Art Schutzfaktor gegenüber zahlreichen Problemen der Vereinsentwicklung dar und sichert die positive Vereinsentwicklung (Gewinnung / Bindung neuer Mitglieder und von Übungsleitern, Probleme mit der demografischen Entwicklung, finanzielle Probleme).
- Interessant ist, dass Finanz- und Übungsleiterprobleme in allen Vereinen signifikant kleiner ausfallen können – nämlich dann, wenn der Frauenanteil im Vorstand groß ist.

Denn Frauen sind nachgewiesen der Motor für Innovation und Öffnung in der Vereins- und Verbandsarbeit.

Angesichts der stetig wachsenden Zahl sportaktiver Frauen stellt sich jedoch die Frage, warum sich diese Entwicklung nicht auch in der Teilhabe von Frauen in Funktionen oder in repräsentativen Ämtern des Sports widerspiegelt. Insbesondere bei Führungspositionen gilt: Je höher die Funktion, desto geringer der Frauenanteil.

So gesehen sind in den Führungsgremien unserer **Landesfachverbände** auch nur

- vier *Präsidentinnen* (Behindertensport, Tanzen, Tauchen, Schwimmen). American Football und Fechten haben die weibliche Führung abgegeben.
- Dafür führen Frauen die *Geschäfte* in vierzehn Verbänden.
- Acht Landesfachverbände haben gar keine Frauen in ihren Vorständen.

Ein ähnliches Bild haben wir auch bei den **Stadt- und Kreissportbünden**.

- Nur zwei (Oberhavel, Prignitz) werden von einer *Frau geführt* und in
- vier weiteren (Potsdam, Oberhavel, Oberspreewald-Lausitz und Oder-Spree) gibt es *Stellvertreterinnen*.
- In fünf Kreis- und Stadtsportbünden gibt es *Geschäftsführerinnen*.
- Drei SSB/KSB - Vorstände (Barnim, Ostprignitz-Ruppin und Potsdam-Mittelmark) sind gänzlich ohne weiblichen Anteil.

Auch die **Sportvereine** werden in der Regel von Männern gelenkt.

- Ist doch in nur 492 Sportvereinen von 3.014 der Vorsitz weiblich, das sind gerade mal 16,3 %.
- Hier besteht unstreitig Handlungsbedarf. Neben der Doppelaufgabe von Beruf und Familie gibt es ein großes Potenzial an Frauen, die Zeit und Lust auf ein Ehrenamt im Sport haben, die Strukturen, die Arbeitsorganisation und das Klima müssen nur stimmen. Der Sport braucht Frauen in Führungspositionen – für Ehrenämter, als Vorbilder für junge Frauen in Sportvereinen und als qualifizierte, engagierte Mitspielerinnen.

Der Landesausschuss sieht sich in der Pflicht, bereits tätige Frauenbeauftragte und sich interessierende Frauen aus SSB/KSB und LFV regelmäßig zu regionalen und zentralen **Weiterbildungen** einzuladen. **Regional** erfahren wir sehr unterschiedliche Resonanz auf diese Bildungsveranstaltungen. In den Stadt- und Kreissportbünden Frankfurt (Oder), Oder-Spree, Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz, Prignitz, Potsdam, Dahme-Spreewald und Oberhavel zeigt unsere Weiterbildung den Bedarf und das Interesse für diese „praktischen Hilfen der Vorstandsarbeit. Dagegen konnten in Brandenburg, Barnim, Havelland, Teltow-Fläming und Uckermark aus unterschiedlichen Gründen die Teilnehmerinnen nur zum Teil dafür gewonnen werden.

Die schon traditionell jährlich in Lindow stattfindende **zentrale** Weiterbildung erfreut sich steigender Nachfrage. In seminaristischer Form werden in beiden Bildungsveranstaltungen Schwerpunktthemen bearbeitet, Erfahrungen ausgetauscht und die Frauen werden darin bestärkt, Multiplikatorinnen vor Ort zu sein. Diese Weiterbildungen führen offensichtlich zu mehr Wissen, mehr Sicherheit, mehr Motivation. Der Landesausschuss als Interessenvertreter der Mädchen und Frauen in den Vereinen und Verbänden gibt damit Impulse für die Vereinsarbeit und unterstützt die Frauensportarbeit in den Kreisen und Verbänden. Über die fachliche und frauenpolitische Qualifikation hinaus ist die strukturelle Einbindung und Positionierung von entscheidender Bedeutung.

Deutlich wird, dass eine Problemerkennung, -bewertung und -behebung sowie eine gute Anerkennungskultur enorm wichtig sind, um weibliche Mitglieder oder ehrenamtliche Mitarbeiterinnen zu gewinnen.

Der DOSB bietet seit zwei Jahren im Rahmen des Konzeptes „Frauen an die Spitze“ **Führungstalente-Camps** mit namhaften Referenten an. Der Landesausschuss delegierte zu den Camps „Fit für Führung und für öffentliche Auftritte“ drei Frauen nach Berlin. Diese Frauen mit Führungserfahrungen brachten außer den wertvollen Inhalten der Workshops auch viele Ideen und Anregungen aus dem intensiven Erfahrungsaustausch mit.

3. Frauen im Sport – ein Beitrag zur gesellschaftlichen Partizipation und Integration

Die 6. Landessportkonferenz empfiehlt den Vereinen, Kurse oder Schnupperangebote für Mädchen und Frauen dieser Zielgruppe zu organisieren und mit der ganzen Palette ihrer Sportangebote zu werben.

Umsetzung:

Sport lebt Integration. Sport ist Integration.

Gerade für die Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund können Sportvereine eine wichtige Hilfestellung sein, um sich schneller in die Gesellschaft zu integrieren und ein Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln. Insbesondere aber nehmen Mädchen und Frauen bisher das Angebot der Sportvereine nur sehr zögerlich wahr.

Der Landesausschuss begleitet in Zusammenarbeit mit der Brandenburgischen Sportjugend im Rahmen von „Integration durch Sport“ das Modellprojekt „Inlineskating mit Migrantinnen“.

Dabei ist es gelungen, Frauen und Kinder mit Migrationshintergrund als reguläre Vereinsmitglieder in den SV Neptun 08 Finsterwalde (Elbe-Elster), Boxring 08 Lübben/Spreewald (Dahme-Spreewald) und SV Motor Eberswalde (Barnim) aufzunehmen.

Die Vereine haben eine neue Sportart hinzugewonnen, und in Finsterwalde ist die bisherige Gruppenleiterin sogar Abteilungsleiterin Inlineskating. Gerade die Frauen aus Spätaussiedler-Familien leben oft isoliert und sind nur schwer für den Sport zu gewinnen. Über den Trendsport Inlineskating wurden sie an sportliche Betätigung herangeführt, aus ihrer Isolation gelöst und als Helferinnen für das Projekt gewonnen.

Die Lübbener Gruppe beteiligt sich schon seit einigen Jahren am Frauenaktionstag mit einer Präsentation zur Vereinssportshow. Zum diesjährigen Aktionstag konnten erstmalig muslimische Frauen begrüßt werden.

Verstärkt sollen Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund auch für ehrenamtliches Engagement in den Strukturen des organisierten Sports gewonnen werden. Der Landesausschuss will hier mit gutem Beispiel vorangehen und plant in der nächsten Legislaturperiode die Kooptierung einer Frau mit Migrationshintergrund.

4. Frauen im Sport in der Kommune

Die 6. Landessportkonferenz empfiehlt, Kontakte zu potentiellen Kooperations- und Netzwerkpartnern herzustellen bzw. zu festigen. Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragte bzw. -beiräte sollen zur aktiven Einbindung aufgerufen werden.

Umsetzung:

Der organisierte Sport und die Kommunen nutzen die Chancen der sportlichen und gesellschaftlichen Partizipation und Integration von Mädchen und Frauen durch gezielte Kooperationen und Projekte. Der Aktionstag für Mädchen und Frauen im Sport z. B. eröffnet den beteiligten Kommunen und Vereinen neue Blickwinkel auf den Sport von Mädchen und Frauen.

Diese Veranstaltung ist eine beeindruckende Werbung für den Sport und das Vereinsleben in der Region. Der Aktionstag gehört zu den herausragenden Breitensportveranstaltungen, die geeignet sind, weiteren Bevölkerungsgruppen, vor allem Familien, Anstöße zu einer bewegungsorientierten Lebensweise zu geben. Der Spaß am Sport und die Abwechslung treibt viele Frauen regelmäßig zu diesen Aktionstagen. Dabei ist die Kommunikation untereinander von unschätzbarem Wert.

Eröffnet durch eine bunte Vereinssportshow, ist sechs Stunden lang Gelegenheit, sich an fast 50 Stationen querbeet durch die Sport- und Fitnesswelt auszuprobieren, weiterzubilden bzw. zu informieren. Eine Kinderbetreuung ist dabei unerlässlich. Bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung erachtet es der Landesausschuss als außerordentlich notwendig, mit den jeweiligen kommunalen Gleichstellungs- und Behindertenbeauftragten zusammenzuarbeiten. Insbesondere werden auf diese Weise bereits bestehende Kontakte zu Kommunen und Gemeinden vertieft bzw. neue aufgebaut. Das unterstreicht, wie wichtig die Vernetzung auf kommunaler Ebene ist.

5. Sport zur Gewaltprävention

Die 6. Landessportkonferenz ruft die Sportvereine auf, bei Ausbau und Stärkung der Netzwerke gegen Gewalt an Frauen vor Ort mitzuwirken. Vor allem Kampfsportvereine und ihre Kooperationspartner sollten mit vielfältigen Aktionen Mut und Wissen zu Selbstbehauptung und Selbstverteidigung vermitteln.

Umsetzung:

Jährlich ruft der DOSB im Rahmen der Aktion „Gewalt gegen Frauen – nicht mit uns!“ alle Kampfsportvereine auf, Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse für Frauen und Mädchen anzubieten. Ziel dabei ist es, die Aktion und die Kooperationen vor Ort weiter auszubauen und deutlich zu machen, dass der Sport in dem sensiblen Bereich der Gewaltprävention einen Beitrag leisten und Mädchen und Frauen helfen kann, sich wirkungsvoll gegen Übergriffe zur Wehr zu setzen. Seit Beginn dieser Aktion hat sich der Landesausschuss dazu positioniert und unterstützt Landesfachverbände und Vereine bei diesem Vorhaben. Mit Aktionsangeboten und Schnupperkursen setzten z. B. Karate (Potsdam); Judo (Strausberg, Spremberg) und Taekwondo (Eisenhüttenstadt, Hennigsdorf) ein deutliches Zeichen gegen Gewalt an Frauen.

Zwei Kampfsportverbände - der Taekwondo Verband Berlin/Brandenburg und der Karate Dachverband Land Brandenburg - boten in Potsdam einen kostenlosen Schnupperkurs „Selbstbehauptung & Selbstverteidigung von Frauen für Frauen“ an. Die gewünschte Resonanz blieb aber leider aus.

Aus diesem Grund änderte der Landesausschuss die Strategie, weg von der Komm-Struktur hin zur Geh-Struktur. Ein erster Kurs wurde mit den Frauen des Integrationsprojektes in Blossin vom Karate Dachverband durchgeführt und weitere mit den drei Oberstufenzentren in Potsdam sowie Vereinen in Strausberg und Finsterwalde. Den Mädchen und Frauen wurden somit wirkungsvolle Hilfen bei der Prävention und Intervention gegen Gewalt offeriert.

Außerdem organisierte der *Taekwondo-Landesverband* entsprechende Kurse in Falkensee. Dabei fanden die parallelen Angebote für die Männer und Kinder großen Anklang und sorgten für einen gelungenen Familiensonntag. Für alle interessierten Mädchen und Frauen – ausdrücklich auch solche, die keinem Kampfsportverein angehören und nicht über einschlägige Vorkenntnisse verfügen, führte der Verband das 4. TVBB- Mädchen & Frauen-Camp durch.

Die Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungsworkshops für Mädchen und Frauen durch den *Karate-Landesverband* und dem *Taekwondo-Landesverband* werden weiterentwickelt. Die Kurse mit dem Oberstufenzentrum in Potsdam sowie Veranstaltungen mit den Migrantinnen der Brandenburgischen Sportjugend erhalten eine Fortsetzung.

6. Sport- und Bewegungsräume

Die 6. Landessportkonferenz empfiehlt eine frauengerechte Sportstättenplanung, die die besonderen Anforderungen an Gestaltung, Erreichbarkeit und Sicherheit berücksichtigt und damit zugleich viele andere sensible Nutzergruppen ansprechen und erreichen wird. Kommunale Planungen und Investitionen sollen die sportlichen Bedürfnisse von Frauen und Familien stärker berücksichtigen.

Umsetzung:

Veränderte Sportbedürfnisse, neue Nutzerkreise, die demografische Entwicklung, aber auch zunehmend differenziertere Vereinsstrukturen sowie neue Sporttrends führen massiv zu neuen Anforderungen an die Sportstätten.

Im Kommen ist der wellness- und gesundheitsorientierte Sport, dafür sind große genormte Sporthallen ungeeignet und unnötig, für Tanzgruppen sind auch Gaststätten zweckmäßig. Senioren, Frauen und Kinder wünschen sich wohnungsnahen Hallen und Räume. Ebenso nimmt der Bedarf an frei zugänglichen Sportgelegenheiten deutlich zu. Solche Sportstätten und Sportgelegenheiten befördern überdies soziale Aspekte des Sports und die touristische Entwicklung.

In diesem Sinne hat der Landesausschuss „Mädchen und Frauen im Sport“ diese Problematik der 7. Landessportkonferenz Sportstätten zugearbeitet mit der Bitte, sich dafür einzusetzen.

Bei der Planung von Sportstätten sind insbesondere folgende quantitative und qualitative Aspekte zu berücksichtigen:

- veränderte Anforderungen an Räumlichkeiten und Ausstattungen für den Sport, u. a. für kleinteilige Raumanprüche älterer Menschen, von Mädchen und Frauen, Menschen mit Behinderungen
- ökologische und umweltrelevante Belange einschließlich Berücksichtigung von Sicherheitsstandards (u. a. ausreichende Beleuchtung in und um die Sportstätte, barrierefreier Zugang).

Sport ist ohne geeignete Räume nicht denkbar. Sporträume bilden eine der wichtigsten Ressourcen der Sport- und damit der Vereinsentwicklung.

7. Vernetzung und Kooperation

Die 6. Landessportkonferenz empfiehlt die konsequente Nutzung bestehender und den Aufbau neuer Netzwerke auf Landes- und kommunaler Ebene zur Qualifizierung, Unterstützung und Würdigung engagierter Frauen im Sport.

Umsetzung:

Für die Frauen und Männer im Landesausschuss ist Interessenvertretung und Lobbyarbeit nach innen und außen eine besonders wichtige Aufgabe. Leitlinie seiner Arbeit ist es, Partnerschaften und Kooperationen zu suchen und zu pflegen.

Die konzeptionelle und organisatorische Vernetzung mit Organisationen, die frauenpolitisch arbeiten oder diese Arbeit unterstützen hat sich bereits als sehr sinnvoll erwiesen und soll weiter ausgebaut werden. Durch solche Formen der Zusammenarbeit können nicht nur Wissen, Erfahrungen und Informationen ausgetauscht werden, sondern ebenso innovative Konzepte entwickelt und transportiert werden.

Eine kontinuierliche Zusammenarbeit pflegt der Landesausschuss mit den Mitgliedsorganisationen, frauenpolitischen Netzwerken innerhalb des Landes und sportwissenschaftlichen Einrichtungen.

Der Landesausschuss kooperiert auf der kommunalen Ebene mit den Gleichstellungsbeauftragten, auf der Landesebene mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Frauen, dem Landesfrauenrat sowie auf der Bundesebene mit dem DOSB und den nördlichen Landessportbünden.

Der Landesausschuss "Mädchen und Frauen im Sport" sieht seine Arbeit als Querschnittsaufgabe, am Inhalt orientiert. Er hat das ganze Spektrum der Aufgabenstellungen im Blick und setzt sich entsprechend seiner personellen und finanziellen Möglichkeiten -neben langfristig zu erarbeitenden Schwerpunktthemen mit aktuellen Fragen des Frauensports auseinander.